

Kinder nichtdeutscher Muttersprache in den Spiel- und Kindergruppen sowie den Eltern-Kind-Zentren Vorarlbergs

Befragung (März/April 2006):

Servicestelle für Spielgruppen und Eltern-Kind-Zentren

Text:

okay. zusammen leben/Projektstelle für Zuwanderung und Integration

Ein früher Kontakt mit deutschsprachigen Kindern ist ein wichtiger fördernder Faktor des Deutschspracherwerbs für Kinder, die mit einer anderen Muttersprache aufwachsen. Der Kontakt zu anderen Kindern bildet die Motivation für den Erwerb der Zweitsprache, und dieser erfolgt in den frühen Lebensjahren in erster Linie durch nachahmendes Lernen in der Sprachumgebung der zu erwerbenden Sprache. Die „Servicestelle für Spielgruppen und Eltern-Kind-Zentren“ führte im Frühjahr dieses Jahres im Auftrag von „okay. zusammen leben“ eine Befragung zum Besuch von Kindern nichtdeutscher Muttersprache in Vorarlbergs Spiel- und Kindergruppen sowie Eltern-Kind-Zentren durch. Anlass waren Meldungen aus diesen Institutionen, dass Eltern mit Migrationshintergrund ein zunehmendes Interesse an den Institutionen zeigen würden; auch mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, dass sie sich davon eine Förderung des Deutschspracherwerbs ihrer Kinder erwarten.

Die Befragung richtete sich an alle Spielgruppen, Kinderbetreuungseinrichtungen und Eltern-Kind-Zentren in Vorarlberg. An der Befragung durch die „Servicestelle für Spielgruppen und Eltern-Kind-Zentren“ nahmen 40 von insgesamt 87 Spielgruppen, 22 von insgesamt 44 Kindergruppen und 5 von insgesamt 18 Eltern-Kind-Zentren teil. Die teilnehmenden Einrichtungen verteilen sich auf das ganze Land. Die Zahlen können daher als repräsentativ bezeichnet werden, wenngleich leichte Verzerrungen aufgrund der nicht steuerbaren Auswahl möglich sind. In den befragten Eltern-Kind-Zentren werden derzeit insgesamt 187 Kinder betreut, wovon 30, das entspricht 16 %, Kinder nichtdeutscher Muttersprache sind. Die befragten Kindergruppen zählen insgesamt 737 Kinder. 122 oder 16,6 % sind Kinder nichtdeutscher Muttersprache. Die befragten Spielgruppen betreuen derzeit insgesamt 1039 Kinder, wovon 127, das sind 12,2 %, Kinder nichtdeutscher Muttersprache sind¹. Der durchschnittliche Anteil von Kindern nichtdeutscher Muttersprache in allen drei Betreuungsformen beträgt 14,2 %.

¹ Die Daten sind nicht direkt mit den Zahlen in der Kindertagesheimstatistik 2005/2006 der Landesstelle für Statistik vergleichbar, da dort der 15. 10. 2006 der Stichtag war, während diese Erhebung im März und April 2006 durchgeführt wurde. Weiters werden in der Kindertagesheimstatistik, im Gegensatz zu dieser Erhebung, einzelne Spielgruppen zu den Kindergruppen gezählt. Die Kindertagesheimstatistik des Landes berechnet für das Schuljahr 2005/06 in den Kindergruppen einen Anteil an Kindern nichtdeutscher Muttersprache von 14,3% und für die Spielgruppen von 8,7%. Die Zahlen weichen also deutlich von denen dieser Studie ab. Dies kann einerseits durch die unterschiedliche Zuteilung und andererseits durch den anderen Erhebungszeitraum erklärt werden. Zählt man die Prozentwerte für die Kinder- und Spielgruppen zusammen, und berechnet daraus einen Durchschnittswert für den Anteil an Kindern nichtdeutscher Muttersprache, erhält man in der Kindertagesheimstatistik einen Durchschnitt von 11,5%. In der hier zitierten Erhebung ergibt sich ein Durchschnitt von 14,4%. Zählt man beide Gruppen zusammen, gleichen sich die Unterschiede somit an. Der restliche Unterschied kann durch einen leichten Zuwachs aufgrund des unterschiedlichen Erhebungsdatums erklärt werden. In der Kindertagesheimstatistik wurden keine Zahlen für die Eltern-Kind-Zentren erhoben.

Um die Entwicklung des Anteils nachvollziehen zu können, wurde auch gefragt, wie sich die Anzahl Kinder nichtdeutscher Muttersprache in den letzten drei Jahren entwickelt habe. 2 der 5 Eltern-Kind-Zentren berichten, dass die Zahl zugenommen hat, in 2 Einrichtungen ist sie gleich geblieben und 1 gab an, es nicht zu wissen. 8 der befragten Kindergruppen berichten von einer Zunahme der Kinder nichtdeutscher Muttersprache. In weiteren 8 Kindergruppen ist die Zahl gleich geblieben und in 2 hat sie abgenommen. Die restlichen 4 Kindergruppen können darüber keine Auskunft geben („weiß nicht“). In 12 der 40 befragten Spielgruppen ist die Zahl der Kinder nichtdeutscher Muttersprache in den letzten drei Jahren gestiegen, in 22 ist sie gleich geblieben und in 3 hat sie abgenommen. Die restlichen 3 können dazu keine Auskunft geben („weiß nicht“). Tendenziell hat die Zahl also stärker zu (22 Einrichtungen) als abgenommen (5 Einrichtungen), und ist in einem großen Teil der befragten Einrichtungen (32) gleich geblieben.

Schaut man sich die Zahlen im Detail an, fällt auf, dass einzelne Einrichtungen in den größeren Ortschaften im Rheintal und Walgau bereits 25 % und mehr Kinder nichtdeutscher Muttersprache haben. Hier wird der in den nächsten Jahren weiter steigende Anteil Kinder nichtdeutscher Muttersprache im Bildungssystem in den vorschulischen Kinderbetreuungseinrichtungen bereits deutlich sichtbar. In zuwanderungsschwächeren Regionen und Orten finden sich hingegen noch relativ viele Einrichtungen, die gar keine Kinder nichtdeutscher Muttersprache haben. Den überwiegenden Teil der Gruppe Kinder nichtdeutscher Muttersprache stellen mit 57 % die türkischsprachigen und die Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien mit 20 %. Dies ist von großer Bedeutung, da sich hier das deutlich zunehmende Bildungsstreben der türkischstämmigen Eltern und das damit verbundene Bedürfnis nach einem frühen Spracherwerb der Deutschen Sprache für ihre Kinder widerspiegelt. Eltern migrantischer Herkunft schicken laut Auskunft der Spiel- und KindergruppenbetreuerInnen ihre Kinder verstärkt in vorschulische Betreuungseinrichtungen, um ihnen den Deutscherwerb und die sprachliche und schulische Integration zu erleichtern.

In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, inwiefern der Anteil der Kinder nichtdeutscher Muttersprache an den jeweiligen Betreuungseinrichtungen bereits für ihren Gesamtbevölkerungsanteil repräsentativ ist. Diese Frage kann nur mittels Behelfszahlen beantwortet werden, da die Kinder in der Bevölkerungsstatistik nicht nach Muttersprache, sondern nach Staatsbürgerschaft erfasst werden. Aufgrund der hohen Einbürgerungszahlen in den letzten 15 Jahren kann nicht mehr festgestellt werden, wie viele Kinder eines Jahrganges insgesamt tatsächlich nichtdeutscher Muttersprache sind. Laut Kindertagesheimstatistik der Landesstatistik waren aber im Schuljahr 2005/2006 von den 8.779 Kindern in Vorarlberger Kindergärten 1.968, das sind 22,4 %, Kinder nichtdeutscher Muttersprache. Da die Betreuungsquote bei den 4-6 Jährigen im Kindergarten bei über 95 % der gesamten Wohnbevölkerung in diesem Alter liegt, kann also davon ausgegangen werden, dass Kinder nichtdeutscher Muttersprache derzeit ca. 22 % eines Jahrganges stellen. Der Anteil der Kinder nichtdeutscher Muttersprache in Vorarlberger Spiel- und Kindergruppen sowie in Eltern-Kind-Zentren von durchschnittlich 14,2 % entspricht also noch nicht dem Anteil dieser Kinder an der Gesamtbevölkerung. Sie ist jedoch positiv zu bewerten, denn diese Kinder finden sich in freiwillig zu besuchenden Betreuungsinstitutionen, und es gilt in den allgemeinen integrationspolitischen Debatten als schwierig, Migranten als Zielgruppe für diese Institutionen zu gewinnen.

Gefragt wurde auch nach Problemen und Potentialen, die mit der Zunahme von Kindern nichtdeutscher Muttersprache in den Betreuungsinstitutionen einhergehen. Ein großer Teil der

Nennungen betrifft die Herausforderung, die dadurch erwächst, dass die Kinder die Landessprache noch nicht beherrschen. Das ist für viele Institutionen eine neue Situation und berührt Fragen der Förderung des Spracherwerbs aber auch der Verständigung mit diesen Kindern und ihren Eltern im Spiel- und Kindergruppenalltag. Auch genannt wurden Probleme, die mit anderen Erziehungskonzepten bspw. in der Frage der unterschiedlichen Erziehung von Mädchen und Buben einhergehen können, und die Herausforderung der Integration einer weiteren Religion in den Alltag der Institution. Generell wurde zurück gemeldet, dass die Situation eine erhöhte Aufmerksamkeit der Betreuerinnen erfordert, weil diese Kinder andere, für die Institutionen neue Bedürfnisse mitbringen. Auf der Potentialseite wurde darauf verwiesen, dass diese Situation ermögliche, die Vielfalt von Sprachen, Religionen und Kulturen zu thematisieren, und damit bereits in der Kinder- und Spielgruppe (eine zunehmend geforderte) interkulturelle Kompetenz erworben werden könne.

Gewünscht werden von den Pädagoginnen Weiterbildungsmöglichkeiten zu den neu aufgeworfenen Fragen (Spracherwerb, Umgang mit Mehrsprachigkeit, soziale und kulturelle Hintergründe der Kinder und Eltern, ...) sowie niedrigschwellige schnell kontaktierbare Anfragemöglichkeiten und diverse Übersetzungshilfen für den mehrsprachig gewordenen Alltag der Institutionen. Weiters wurde genannt, dass die neue Situation auch den Einsatz von mehr Personal erfordern würde. Als sinnvoll erachtet werden auch Deutschkursangebote für Eltern.

Die „Servicestelle für Spielgruppen und Eltern-Kind-Zentren“ hat die geforderten Themen bereits in ihr Weiterbildungsprogramm integriert und wird das noch weiter ausbauen. Geplant ist auch ein fixer Themenschwerpunkt zu diesen Fragen im Ausbildungslehrgang der Servicestelle. „okay. zusammen leben“ hat seine Beratungstätigkeit im Themenfeld „Elternarbeit“ und seine Übersetzungsangebote für die Schnittstelle zwischen den Eltern und den Bildungsinstitutionen für die Spiel- und Kindergruppen geöffnet.

Der Besuch einer Kinderbetreuungsstätte noch vor dem Eintritt in den Kindergarten ist für Kinder mit einer anderen Muttersprache als Deutsch auch aus integrationspolitischer Perspektive sehr zu begrüßen. Die Institutionen dürfen mit dieser Herausforderung jedoch nicht alleine gelassen werden. Es bedarf der entsprechenden Ausstattung der Institutionen und gezielter Weiterbildungs- und Beratungsangebote für die pädagogischen Fragen, die mit der Betreuung einer zunehmenden Zahl von Kindern mit Migrationshintergrund einhergehen.

Dornbirn, Juli 2006